

„NUR DER KSC NUR DER KSC“

Die Bar Milano ist eine blau-weiße Institution. Einst gründete 1958 sein Vater Gaetano das Lokal als wohl erste italienische Eisdiele, seit 1986 führt der glühende Karlsruher SC-Fan Giuseppe Campanella den Traditions-Laden in der Südstadt als KSC-Kneipe – ins Stadion geht der Gastronom aber natürlich trotzdem.

Im Milano nennen den Chef alle nur Pippo. Der langjährige Gastronom Giuseppe Campanella hat lange selbst am Tresen gestanden, nach seiner Rücken-Operation muss er jetzt jedoch etwas kürzertreten. Auch seine Stadionbesuche sind seltener geworden. Pippo hat das Milano nämlich nicht in den 80er Jahren zu einer KSC-Kneipe umgemodelt, weil er ein Fernseh-Fußballfan ist. „Ich habe bis in die Nullerjahre über die Jahrzehnte vielleicht fünf Heimspiele im Stadion verpasst und maximal 15 Prozent der Auswärtspartien“, blickt er zurück, „zwei, drei Stunden musste das Personal eben hier übernehmen, dann bin ich aus dem Wildpark zurückgekommen und habe im Lokal weitergearbeitet.“ Bestens informiert ist er über die Ereignisse im BBBank Wildpark aber natürlich immer noch, seine Analysen sind messerscharf. „Der HSV muss froh über den einen Punkt sein“, sagt er zum 2:2 gegen den Hamburger SV beim ersten Zweitligaheimspiel im August 2023 in der neuen Arena etwa völlig richtig, obwohl der KSC erst spät den Ausgleich zum Endstand schaffte, „wir waren in der ersten halben Stunde klar besser und hätten da schon das 2:0 zur Entscheidung nachlegen müssen.“ Exakt. Der Mann



kann ein Fußballspiel lesen. Er hat ja auch schon ein paar gesehen. Sein Vater Gaetano eröffnete das Milano 1958 als italienische Eisdiele, es dürfte die erste in der Fächerstadt gewesen sein. Pippo kam 1961 in Karlsruhe auf die Welt. „Ich bin kein Fußballfan, ich bin KSC-Fan“, stellt er klar, „einen italienischen Verein habe ich nicht, ich bin nur noch Racing Strasbourg-Anhänger – wie alle Karlsruher habe ich auch noch einen französischen Klub, mit Racing hatten wir früher eine Fan-Freundschaft, die waren bei uns im Block.“

Pippo ist ein Unikat. Längst hat sich das nicht nur in der Südstadt herumgesprochen. Der SWR drehte schon ein Porträt über ihn in seinem Milano, auch in einem älteren KSC-Buch ist er



Barkeeper Ice und der KSC sind feste Bestandteile der Bar Milano.

84

85



Milano-Wirt Giuseppe Campanella kredenzt zu bestimmten Anlässen den KSC-Gin (linke Seite, Foto oben) – der Karlsruher SC ist in seiner Bar gesetzt, auch am Kickertisch.

bereits verewigt. In den 80er Jahren hat er einst damit angefangen, die Spiele seines Herzensvereins zu übertragen. „Damals kam ein Spiel pro Woche live, wenn der KSC kam, haben wir das natürlich hier gezeigt“, erinnert er sich an die Anfänge. Die Bar Milano hat er über die Jahrzehnte zu einer Karlsruher SC-Institution entwickelt. Ein riesiges Wappen der Blau-Weißen prangt über dem Tischkicker, viele Aufkleber gibt es, sogar einen KSC-Gin – das WLAN-Passwort lässt keine Zweifel aufkommen: „nur der KSC nur der KSC.“ In Spielerkreisen ist das Lokal selbstverständlich ebenfalls bekannt. Wolfgang Trapp kam öfters, Nachbar Karl-Heinz Struth auch, Srecko Bogdan und Markus Kauczinski ebenfalls. „Früher haben die Jungs oft hier in der Südstadt gewohnt, heute eher in der Südoststadt“, erklärt der Insider. Vor

dem letzten Bundesliga-Aufstieg 2007 war das ganze Team um Maik Franz, Sebastian Freis und Christian Eichner einmal da und hat stundenlang in der Bar gekickert. Bei jedem Aufstieg lässt Pippo ein Faß Freibier springen, das hat schon Tradition bei ihm. Auch jede Menge andere Prominenz ist regelmäßig da. Wie etwa der Kunstakademie-Professor Franz Ackermann.

Der Prominenzgrad seiner Gäste ist Pippo übrigens nicht sonderlich wichtig. „Hier bekommen alle das gleiche Bier“, sagt er klipp und klar. So ist er eben – und so ist eben auch der Vorzeigeverein der Fächerstadt: Keine falsche Ehrfurcht vor den vermeintlichen Großen, die Wahrheit findet man bekanntlich auf dem Platz. Oder im Milano am Tresen. KT